

Bitterböse Seitenhiebe

Barbara Herold und Maria Fliri bringen „Aberland“ nach Gertraud Klemm ins Kosmostheater in Wien.

Text: Theresa Steininger Porträt: Christine Pichler



Das Paradies gibt es nur im Doppel-pack mit dem Ehemann.“ - „Meinen nächsten Geburtstag nicht zu feiern, wird keine schwierige Entscheidung sein. Das Gefühl, am letzten Drittel einer Wippe festzusitzen und noch ans unterste Ende rutschen zu müssen, ist kein Grund zu feiern.“ - „Ich danke mir und ausschließlich mir, dass dieses Studium entgegen aller Widrigkeiten fertig geworden ist.“ Es sind bissige, sarkastische Sätze wie diese, die Gertraud Klemms Roman „Aberland“ »

Provokant. Maria Fliri (re) und Barbara Herold (li) sind diefliriherold.

» über zwei frustrierte Frauen, die sich in ihre Rolle gedrängt fühlen, zum lustvollen Leseerlebnis machte.

Im Kosmostheater kommt nun eine Bühnenversion heraus, kreierte von der Theaterkompanie diefliriherold - oder auch dieheroldfliri, je nachdem, ob man gerade in Wien oder in Vorarlberg auftritt. Hinter beiden Namen stehen die Regisseurin und Autorin Barbara Herold und die Schauspielerinnen Maria Fliri. Seit sie sich 1999 bei einer Produktion am Landestheater Vorarlberg kennengelernt haben, genießen sie „diese selbstverständliche, fruchtbare gemeinsame Arbeit“, wie Fliri beschreibt. 2008 kam dann die erste Produktion von dieheroldfliri heraus, 2019 wurde (aufgrund der Fördersituation) in Wien auch noch diefliriherold gegründet.

Schon mehrfach haben die beiden Künstlerinnen sowohl in Wien als auch in Feldkirch Eigenproduktionen als Uraufführungen präsentiert, die anschließend auf Tournee auch nach Deutschland gingen und Themen aufgriffen, die provozieren.

Sei es „Töchter des Jihad“ über junge Frauen, die sich dem extremistischen, gewaltbereiten Islam verschrieben, oder das mit dem Heidelberger Theaterpreis ausgezeichnete Stück „Covergirl“ über die US-amerikanische Soldatin Lynndie England. „Im Fall Lynndie England hat uns damals erschüttert, dass die Frau das Monster ist und nicht die Männer, die sie in den Krieg schickten. Daher haben wir 2008 erstmals gewagt, ein Stück selbst zu entwickeln“, erzählt Herold von der Initialzündung, die programmatisch wurde: „Seither geht es bei uns immer um etwas, das Widerspruch auslöst, das widersprüchlich gesehen werden kann. Oft sind es Themen, zu denen alle eine fixe Meinung haben, obwohl es mehr als nur eine Sichtweise gibt. Wir wollen durch das Aufgreifen auch auffordern, zu hinterfragen, wie man zu seiner Bewertung kommt“, beschreibt die Regisseurin und Autorin.

Hollywood und Sexsklavinnen. Normalerweise befasst sie sich „fast dissertationsartig“ über zwei Jahre hinweg mit einem Thema, um den nächsten Stücktext für die Theaterkompanie zu schreiben. Dramaturgisch unterstützt wird sie von Maria Fliri, die stets auch die Hauptrolle spielt, während man sich für manche Stücke auch weitere Darsteller (diesmal Helga Pedross) dazuholt. „Maria und ich spielen uns in der Vorarbeit sehr viel zu“, beschreibt Herold.

„Die Ideen finden wir gemeinsam, dann liegt die Recherche bei mir, Maria steht mir dramaturgisch zur Seite und wir schicken die Arbeitsfassungen hin und her.“ Bei den Themen, zu denen auch schon Fluch und Segen des Erbens und das Aufeinandertreffen von Hollywood-Promi-Journalistin, Kindersoldaten und Sexsklavinnen in Norduganda gehörten, „haben wir öfter erlebt, dass sie während des Arbeitsprozesses immer noch brisanter wurden. Jedenfalls wollen wir immer etwas präsentieren, das von politischer Relevanz ist - und das auf ironische, satirische, fast kabarettistische Art. Denn wir glauben, dass man durch Lachen die Menschen eher erreicht und besser Selbstreflexion auslösen kann“, sagt Herold.

Diesmal hat man sich mit „Aberland“ ent-

gegen der Gewohnheit einem bestehenden Stoff zugewandt, auf den Fliri aufmerksam wurde und „der perfekt zu uns passt“, wie Herold findet. Beim Lesen der Monologe einer 58-jährigen Dame aus dem Großbürgertum und ihrer Tochter, die zwischen Kindergartenkind und unfertiger Dissertation hin- und hergerissen ist, habe sie sich „kaputtgelacht“. In den Gedankenflüssen, in denen es um den Frust über die Rollen, in denen sich beide Protagonistinnen eingerichtet haben, aber auch um falsch eingeräumte Geschirrspüler, immer schwieriger werdende Sexualität, das halbherzige Aufbegehren gegen Männer und letztlich die Selbstreflexion über das eigene Scheitern und die bittere Resignation geht, habe sie sich immer wieder „erkannt gefühlt. Mich selbst und meine Mutter“, sagt Herold. „Es

ist großartig, wie bei Gertraud Klemm mutig und treffsicher auch Unbequemes, das Frau normalerweise nicht laut sagt, angesprochen wird. Es gibt keinerlei innere Zensur.“

Schwangerschaftsabbruch. Und auch Fliri fand die Arbeit an „Aberland“ „sehr befreiend und wie eine Katharsis. Wie ein Aufatmen, wenn jemand die Gedanken, die einer Mutter oft ein schlechtes Gewissen machen, ausspricht.“ Denn: „Ein bisschen sind wir das ja alle. Auch wir leben in Kompromissen und verlieren eigene Wünsche und Ziele aus den Augen.“ Aberland sei dort, „wo Frau hingerät, wenn sie an Abzweigungen immer die falsche nimmt und nicht mutig genug ist, das zu tun, was sie wirklich will“, beschreibt Fliri. „Die Frage, was davon hausgemacht und was strukturell bedingt ist, hat uns sehr interessiert.“

Für Barbara Herold und Maria Fliri gehe es in der freien Theaterarbeit, neben der sie immer auch andere Engagements gehabt haben, um den Wunsch, etwas zu selbst gewählten, hochaktuellen und auch unbequemen Themen beizutragen: „Als ich mich für das freie Theaterschaffen entschieden habe, wusste ich wieder, warum ich den Beruf ergriffen habe“, sagt Herold. Ihr gehe es um das direkte Einwirken auf die Zuschauer. Und sie hat auch schon eine Idee für das nächste Projekt im Auge: „Die Debatte um den Schwangerschaftsabbruch: Ich habe das Gefühl, dass hier Rückschritte ohne Ende passieren, obwohl vor langer Zeit viel erreicht worden ist. Es ist wieder ein Thema, das polarisiert und zu dem viele eine eindeutige Meinung haben, die es zu überprüfen gilt.“



Selbstreflexion durch Lachen.

In „Aberland“ geht es um Frauenleben.

Tipp

„**Aberland**“. Kosmostheater Wien, ab 16. November, 20 Uhr. Mit: Maria Fliri und Helga Pedross. Regie und Buch: Barbara Herold. Kosmostheater.at